sichtigung der Bildenden und Angewandten Kunst. München 2005; Stadtarchiv München ZA Gedok.

[43] Vgl. *Horst Möller/Volker Dahm/Hartmut Mehringer* (Hrsg.): Die tödliche Utopie. Bilder, Texte, Dokumente, Daten zum Dritten Reich, Obersalzberg – Orts- und Zeitgeschichte. 2. Aufl., München/Berlin 2000, S. 105.

[44] Vgl. *Thiemann*, S. 175 Anm. 19.

[45] Vgl. *Andreas Bräunling/Edgar Forster/Robert Gasteiger/Josef Rieger:* Bier, Brauereien und Volksfest in Dachau. Dachau 2006, Abb. S. 120.

[46] Vgl. BayHStA, MK 51588.

[47] Kalendernotiz von 1950 im Nachlass der Künstlerin. Esther Langer lebte dort bis zu ihrem Tod am 2. August 1974.

[48] Tagebucheintrag vom 8. September 1955.

[49] StA Dachau, Slg. Pertinenzen 74.

[50] StA Dachau, Sterbebuch Nr. 46/1969.

Anschrift der Verfasserin:
Dr. Jutta Mannes, Zentnerstraße 20, 80798 München

Maschinenbau in Dachau: Reiter Landmaschinen 1920–2006

Ein Beitrag zur Gewerbegeschichte von Markt und Stadt Dachau im 20. Jahrhundert

Von Robert Gasteiger

Kurz nach dem Ersten Weltkrieg siedelten sich in Dachau verschiedene Wirtschaftsbetriebe an, die die Zeichen der Zeit beziehungsweise des technischen Fortschrittes im Bereich der Mechanisierung erkannt hatten. Der Krieg hatte eine allgemeine technische Entwicklung beschleunigt. Es erfolgte ein weiterer Schritt in Richtung Mechanisierung der Landwirtschaft und des Handwerks.[1] Neue Antriebe wie Verbrennungs- und Elektromotoren lösten die Dampfmaschine ab. Motorpflüge und erste Traktoren kamen zum Einsatz. Dies hatte verschiedene Gründe. Maschinen ersetzten Menschen.

Folgen des Ersten Weltkriegs

Einmal waren im Weltkrieg viele Handwerker- und Bauernsöhne gefallen und zum anderen kamen nicht wenige kriegsversehrt zurück. Über zwei Millionen deutsche Männer fielen, über vier Millionen kehrten kriegsversehrt als »Krüppel«, wie man damals sagte, in die Heimat zurück. Das bedeutete für viele Firmen, insbesondere auch für die Brauereien, keine Nachfolger mehr zu haben. Die hohen Kriegsverluste hatten auch große Lücken bei den Angestellten und Arbeitern verursacht. Erstmals wurden im Krieg deshalb viele Frauen verpflichtet so zum Beispiel in der Dachauer Pulver- und Munitionsfabrik sowie in der Papierfabrik.

Diese gewaltigen Einbrüche in der Bevölkerungsentwicklung, aber auch die darauf folgende Inflation machten die Situation nicht besser. In diese unmittelbaren Nachkriegsjahre fielen die Anfänge der Familie Peter Reiter in Dachau.

»Landmaschinen-Reiter«

Im Juni 1920 pachtete der aus Petershausen stammende Peter Reiter, geboren am 1. April 1896, vom Landwirt Seidl in der Ludwig-Thoma-Straße 10 eine Werkstatt an. Er übernahm das darin befindliche Geschäft (Hartje) für Metzgereibedarf, das bisher schon Metzgereimaschinen verkauft hatte. Peter Reiter fertigte die Metzgereimaschinen aber selbst an, da er Maschinenbauer war. Im Ersten Weltkrieg war er Lokomotivführer gewesen. Nebenbei baute er auch kleinere Druckmaschinen und alle sonst nachgefragten Maschinen. Daneben begann er auch landwirtschaftliche Maschinen und Traktoren zu verkaufen, da bereits zu dieser Zeit eine Nachfrage im ländlichen Raum aufkam. In der Aufbauzeit fuhr Peter Reiter mit dem Fahrrad Dachau und das Hinterland ab, um die Landwirte als Kunden zu gewinnen. Seine Konkurrenten waren in Dachau 1925 eine Filiale der bekannten Firma »Epple und Buxbaum«, die Gebrüder Moosmüller und die Firma von Josef Uhl. Peter Reiter erfand ein Patent für einen Lötkolben, das sogar in Amerika angewendet wurde. Das Geschäft lief gut an und im Jahr 1937 konnte Peter Reiter das Anwesen von Michael Hundseder in der Schleißheimer Straße 6 erwerben, der dort eine Wagnerei und einen Mietautoverleih betrieb.

Mitten im Zweiten Weltkrieg, 1941, wählten die Berufskollegen Peter Reiter zum Obermeister des Landmaschinenhandwerks in Oberbayern und zum Obmann für Gesamtbayern. Trotzdem musste er einrücken. Nach dem Zusammenbruch

Betrieb der Firma Reiter mit Belegschaft in der Ludwig-Thoma-Straße in Dachau mit Erntemaschinen – um 1923

Bild: Fam. Girthofer, Geiselhöring

Betrieb der Firma Reiter in der Schleißheimer Straße in Dachau mit Verkaufsausstellung landwirtschaftlicher Traktoren – um 1935
Bild: Fam. Reiter, Fahrenzhausen-Dachau

bestimmte ihn die Regierung von Oberbayern zum Sachverständigen für Landmaschinen.

Familie

Seit dem 3. Februar 1921 war der Firmengründer mit der Tochter eines Schmiedes in München verheiratet. In der gemeinsamen schwierigen Aufbauzeit bekamen Barbara und Peter Reiter vier Kinder: Der älteste Sohn war Robert Reiter, geboren am 17. Juni 1922, der spätere Übernehmer des Dachauer Betriebs. Der zweite Sohn Hermann, geboren am 21. August 1929, übernahm den heute noch bestehenden Betrieb in Fahrenzhausen. Des Weiteren wurden noch die beiden Töchter Hildegard und Gertraud geboren.
Im Betrieb in der Schleißheimer Straße wurden bereits in den 1930er Jahren Schlepper der Firmen Lanz, Allgaier, Porsche, Deutz, Hanomag und Schlüter verkauft. Neben Landmaschinen und Traktoren verkaufte man nach dem Krieg zusätzlich auch Öfen und Herde.

Nach 1945

Ab 1950 nahmen die Umsätze stark zu, da die Landwirte nun mehr Geld zur Verfügung hatten und die Mechanisierung sich endgültig Bahn brach. Die Firma Reiter verkaufte über mehrere Landkreise hinweg Traktoren und Maschinen. Um 1950 stieg auch Sohn Robert ins Geschäft ein. Er führte das Geschäft zunächst gemeinsam mit seinem Vater. Im Dachauer Adressbuch von 1956 ist deshalb die Firma »Peter Reiter & Söhne« eingetragen, 1964 mit dem Zusatz »Inh. Robert Reiter«. Aber schon 1962/1963 hatte Robert Reiter alleine die Geschäftsführung übernommen, sein Vater ging in den Ruhestand. Der Firmengründer verstarb 1982. Die Filiale in Fahrenzhausen übernahm 1962/1963 Bruder Hermann Reiter, dessen Söhne Peter und Gerhard im Gewerbe blieben. Im Adressbuch 1968 ist nur noch von »Robert Reiter – Landmaschinen, Reparaturen, Ersatzteile« die Rede. 2006 wurde der Betrieb in der Schleißheimer Straße eingestellt. Die Tradition setzt die Familie Peter Reiter Landtechnik GbR in Fahrenzhausen/Unterbruck fort. Bruder Gerhard Reiter betreibt seit 2007 wieder einen Betrieb in Dachau-Etzenhausen.

Der Verfasser dankt für Unterstützung dem Stadtarchiv Dachau und seinem Leiter Andreas Bräunling sowie der Familie Girthofer in Geiselhöring.

Anmerkung:

[1] Zum Hintergrund vgl. *Dirk Götschmann:* Wirtschaftsgeschichte Bayerns. 19. und 20. Jahrhundert. Regensburg 2010, S. 359–360.

Anschrift des Verfassers:
Robert Gasteiger, Mühlbachstraße 24, 85221 Dachau

Die Anfänge des Nationalsozialismus in Freising bis 1933

(2. Teil)

Von Paul Hoser

(Schluss)

Das Jahr 1931

Zwar zählte man auf einer öffentlichen Versammlung am 8. Januar 1931 mit Adolf Wagner als Redner rund 1000 Besucher,[141] doch gab dies der Partei am Ort keinen Auftrieb. Am 7. Mai 1931 war eine NSDAP-Versammlung von nur rund 100 Personen besucht. Versammlungsleiter Wilczek war darüber erbost und schimpfte über das »Freisinger Spießbürgertum«. Auch der Redner Otto Nippold[142] aus München (später stellvertretender Gauleiter von München-Oberbayern) zeigte sich darüber verdrossen. Er sprach über das Wesen der Volksgemeinschaft.[143] Schon am 12. Mai 1931 folgte die nächste, mit 150 Zuhörern besser besuchte Versammlung mit dem Nationalsozialisten der ersten Stunde, dem Reichstagsabgeordneten und Wirtschaftsexperten der Partei, Gottfried Feder,[144] der über sein Lieblingsthema, die »Brechung der Zinsknechtschaft«, redete.[145] Attraktiv für örtliche Hausbesitzer dürfte seine Forderung nach dem Erlass der Hauszinssteuer gewesen sein. Nach dem Ein-